

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 37/38 (1901)
Heft: 2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den unteren Saal für Konzerte benützen zu können. In diesen Saal gelangt man durch eine geräumige Eintrittshalle, die von der Strasse her durch zwei breite Thüren zugänglich ist. Obschon dem 30 m langen und 14,6 m breiten Saale bloss Oberlicht aus zwei Seitenschiffen und im vordern Teil seitliches Licht aus einem Lichthofe zur Verfügung steht, ist er doch an den Wänden recht gut beleuchtet. In seinem rückwärtigen Teil führt die Treppe in den 30 m langen und 8 m breiten Saal des ersten Stockes, der reichlich mit Oberlicht versehen ist. In der schmalen Strassenfront des Gebäudes bringt der Erbauer, der es liebt besondere Wege zu wandeln, seine Eigenart in vollendeter Weise zur Geltung. Das in kräftig vertieftem Halbbrund die beiden Ein- und Ausgangsthore umrahmende Portal ist seitlich angeordnet und lässt neben sich Raum für den Nebeneingang zu einer Dienstwohnung und einen im ersten Stock angebrachten Sitzungssaal, dessen schmucklose Fensterreihe die ganze Frontbreite einnimmt. Darüber ist Platz frei gelassen für ein 8 m breites und 3 m hohes Kolossal-Mosaikbild, das seitlich von zwei glatten, schmucklosen Türmchen und nach oben durch eine leichte, ebenso einfache Ueberdachung eingerahmt ist. Das Mosaikfries wird «das Einflussgebiet und die Sendung der Kunst» darstellen. Die ganze Fassade ist in lederfarbener Terrakotta ausgeführt; an den grossen schlichten Mauerflächen tritt als einziger Ornamentalschmuck ein Baumkronenmotiv auf, das den Ursprung der Türme bezeichnet; dieses ist flach in den ungebrannten Thon modelliert. Mit dem Mosaikschmuck wird das Gebäude sicherlich eines der eigenartigsten Londons werden.

Monats-Ausweis über die Arbeiten im Albula-Tunnel für den Monat Juni 1901:

| Gegenstand | Nordseite | Südseite | Zusammen |
|---|-----------|----------|----------|
| Sohlenstollen: | | | |
| Gesamtlänge Ende Monats . . . m | 1205 | 1263 | 2468 |
| Monatsfortschritt m | — | 95 | 95 |
| Täglicher Fortschritt m | — | 3,17 | 3,17 |
| Fertiger Tunnel: | | | |
| Gesamtlänge Ende Monats . . . m | 1186 | 430 | 1616 |
| Monatsfortschritt m | 70 | 80 | 150 |
| Arbeiterzahl, täglich, Durchschnitt: | | | |
| im Tunnel | 275 | 269 | 544 |
| ausserhalb des Tunnels | 120 | 81 | 201 |
| zusammen | 395 | 350 | 745 |
| Gesteinsverhältnisse vor Ort . . . | | | |
| | Casanna- | Granit | |
| | schiefer | | |
| Wasserzudrang, am Tunnelausgang | | | |
| gemessen Sek./l | 240 | 30 | |

Auf der *Nordseite* ist das Gewölbe fertig erstellt bis zum Casanna-schiefer in einer Totallänge von 1215 m, während die Widerlager noch auf 46 m Länge im Rückstand sind. Die Arbeiten am Sohlenstollen werden im Laufe des Monats Juli wieder in Angriff genommen.

Auf der *Südseite* ist der verhältnismässig geringe Fortschritt hauptsächlich auf die Trübung des Beverin in Folge des Hochwassers und die dadurch bedingten Reinigungsarbeiten an den Pumpen und Bohrmaschinen zurückzuführen.

Die Parsons-Dampfturbine. Englische Fachblätter veröffentlichen einen Bericht von Professor Ewing über Versuche, die er in der Centrale von Cambridge mit einer Dampfturbine von Parsons gemacht hat. Die Anlage ist seit Januar 1900 in regelmässigem Betriebe. Zweck der Versuche war, festzustellen, ob durch die Abnutzung der Turbine der Dampfverbrauch gestiegen ist. Die Turbine läuft mit einer Geschwindigkeit von 2700 Umdrehungen per Minute und treibt eine vierpolige Wechselstromdynamo von 1250 Amp. bei 2000 Volt Spannung. Prof. Ewing fand, dass der Dampfverbrauch nicht gestiegen ist, sodass in den 15 Monaten regelmässigen Betriebes eine Verschlechterung der Leistung nicht zu konstatieren war. Diese ist übrigens ausserordentlich günstig, wie aus folgenden von Prof. Ewing gemachten Angaben ersichtlich wird.

| | | | | | | |
|--------------------------------------|------|------|------|------|------|------|
| Leistung in <i>kw</i> | 600 | 500 | 400 | 300 | 200 | 100 |
| <i>kg</i> Dampf p. <i>kw</i> -Stunde | 11,0 | 11,2 | 11,6 | 12,8 | 13,8 | 15,0 |

Die Turbine arbeitete mit Dampf von 10 Atm. und Kondensation. Sie treibt ihre eigene Luftpumpe und auch den Erreger für die Wechselstromdynamo, sodass der oben gegebene Dampfverbrauch pro Kilowattstunde auch die für die Erregung und Kondensation nötige Arbeit deckt. Andere Versuche in Cheltenham und Scarborough zeigen für eine 500 *kw*-Gruppe noch günstigere Zahlen, nämlich 9,7 und 10,1 *kg* pro Kilowattstunde Arbeit. Gegenwärtig baut die Firma Parsons eine Dampfturbine zum Antriebe einer 2000 *kw*-Dynamo, welche letztere von der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden geliefert wird und für das Elektrizitätswerk Mailand bestimmt ist.

Der Verein deutscher Ingenieure hat am 10., 11. und 12. Juni in Kiel seine 42. Jahresversammlung abgehalten. Es hatten sich über 600 Teilnehmer eingefunden und das Fest nahm den programmgemässen¹⁾ und belebten Verlauf, welcher diese Versammlungen auszuzeichnen pflegt. Dem Berichte des Vereins-Direktors Dr. T. Peters entnehmen wir, dass der Verein von 13928 Mitgliedern, die er 1900 zählte, auf 15850 im Frühling dieses Jahres angewachsen ist. Die Auflage der Vereinszeitschrift beläuft sich auf 19000. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Bruttoüberschuss von 89297 M. ab; dabei hat sich die Hilfskasse für deutsche Ingenieure von steigender, segensreicher Wirksamkeit erwiesen. Der Pensionskasse für die Beamten des Vereins ist ein Stiftungskapital von 30000 M. zugewendet worden und zu den vom Verein unternommenen technisch-wissenschaftlichen Versuchsarbeiten standen zu Beginn des Jahres bewilligte Gelder im Betrage von 70000 M. zur Verfügung. Für 1902 ist der Haushaltsplan mit 930600 M. Einnahmen und 793200 M. Ausgaben festgestellt worden. Der Vorsitz des Vereins ging von Herrn Kommerzienrat Lemmer in Braunschweig auf Herrn Generaldirektor v. Oechelhäuser in Dessau über. Als Festort für die 43. Jahresversammlung ist Düsseldorf in Aussicht genommen.

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Der stetig zunehmende Kraftbedarf des städtischen Elektrizitätswerkes Zürich veranlasst den Stadtrat, eine Vergrösserung der Anlage in Aussicht zu nehmen, in der Weise, dass die jetzt als Reserve dienende 1200 P. S. Dampfdynamo in regelmässigen Dienst genommen und als Reserve eine neue Gruppe von entsprechender Leistung aufgestellt wird. Die bestehende Dampfkesselanlage genügt für die Speisung einer weiteren Maschine. Nach genauer Prüfung der örtlichen Verhältnisse, welche die grösste Platzersparnis nötig erscheinen lassen, beantragt der Stadtrat, gestützt auf eingeholte Offerten und auf ein fachliches Gutachten von Professor A. Stodola, dem grossen Stadtrate, die Aufstellung einer Dampfturbine mit Dynamo, nach einem Angebote der Maschinenfabrik Oerlikon als Konzessionärin für die Dampfturbinen System Rateau. Der Kostenanschlag, der dem stadträtlichen Antrage beigegeben ist, sieht für diese Erweiterung des Elektrizitätswerkes 200000 Fr. vor, davon 171070 Fr. für eine Dampfturbine-Dynamo, System Rateau-Oerlikon von 1000 *kw* Drehstromleistung (1360 P. S.) samt Erregermaschine, den notwendigen Kondensationsanlagen und Rohrleitungen und 28930 Fr. für Foundation, bauliche Arbeiten, elektrische Apparate und Leitungen, Expertisen, Bauleitung und Unvorhergesehenes.

Kongress der Heizungs- und Lüftungs-Fachmänner. Im Anschluss an die Jahresversammlung des Verbandes deutscher Centralheizungs-Industrieller findet am 12., 13. und 14. August ds. Jahres zu Mannheim ein Kongress der Heizungs- und Lüftungs-Fachmänner statt. Zu demselben sind auf das Fach bezügliche Vorträge und Berichte von Professor Rietschel in Berlin, Professor Junkers in Aachen, Generaldirektor Bolze in Mannheim und vielen andern angesagt. Anmeldungen zur Beteiligung sind an den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Geh. Reg.-Rat Konrad Hartmann in Charlottenburg, Fasanenstr. 29 zu richten.

Ingenieurekongress in Glasgow.²⁾ Der schweiz. Bundesrat hat Herrn Professor A. Stodola vom eidgen. Polytechnikum in Zürich an den internationalen Ingenieurkongress, der gelegentlich der internationalen Ausstellung in Glasgow stattfindet, abgeordnet.

Konkurrenzen.

Moderne Fassaden-Entwürfe. (Bd. XXXVII S. 86, 184 und 278.)

Bei diesem von der Verlagshandlung Seemann & Cie. in Leipzig veranstalteten Wettbewerb sind vom Preisgerichte folgende Auszeichnungen zuerkannt worden:

- Abteilung I, 10 m Fassade (286 Bewerber):
- I. Preis (800 M.) Motto: «April». Verfasser: Wunibald Deininger in Wien.
- II. » (300 M.) Motto: «Iduna». Verfasser: S. Rudolf Rüttschi in Berlin.
- Abteilung II, 12 m Fassade (213 Bewerber):
- I. Preis (1000 M.) Motto: «Patrizierhaus». Verfasser: Gerhard Welzel in München.
- II. » (400 M.) Motto: «Stein und Eisen». Verfasser: Franz Polzer in Brünn.
- Abteilung III, 16 m Fassade (81 Bewerber):
- I. Preis (1000 M.) Motto: «Strahlende Kunst». Verfasser: Arthur Fritsche in Klotzsche-Dresden.
- II. » (500 M.) Motto: «Farbe III». Verfasser: Fritz Klee in München.

¹⁾ Bd. XXXVII S. 207.

²⁾ Bd. XXXVIII S. 9.

Ausserdem wurde eine grössere Anzahl interessanter Entwürfe zum Ankauf, bezw. zur Veröffentlichung in dem von den Veranstaltern des Wettbewerbes geplanten Sammelwerke empfohlen.

Entwürfe zu einer Arbeiterkolonie bei Bernburg. Die Deutsche Solvay-Werke-A.-G. zu Bernburg schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung mustergültiger Entwürfe für eine bei der Stadt Bernburg zu erbauende Arbeiterkolonie. Termin: 15. Oktober 1901. An Preisen sind ausgesetzt: ein I. Preis von 3500 M., ein II. Preis von 2000 M. und zwei weitere Preise zu 1000 M. Der Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 M. wird vorbehalten. Als Preisrichter sind bestellt die Herren *Franz Schwechten*, königl. Baurat, *Schmieden*, königl. Baurat und *Withöft*, Regierungsbaumeister, alle drei in Berlin. Die Wettbewerbs-Vorschriften sind gegen Einsendung von M. 1,50 zu beziehen bei der Deutschen Solvay-Werke-Aktiengesellschaft zu Bernburg (Anhalt).

Concours pour un monument commémoratif du premier mars 1848 à La Chaux-de-Fonds. (Tome XXXV page 276, tome XXXVII page 41). Les artistes invités à prendre part au concours restreint dont l'échéance avait été fixée au 30 juin écoulé ont été avisés que le délai de concours était prolongé. La date d'échéance du concours ne sera fixée que dans le courant de ce mois, lorsque le conseil général de la communauté se sera prononcé définitivement sur le choix de l'emplacement du monument.

Primarschulhaus in Davos-Platz. (Bd. XXXVII S. 165, 218 und 288). Als Verfasser des vom Preisgericht der Gemeinde zum Ankauf empfohlenen Entwurfes «Sankt Johannes» nennen sich uns die Herren Prof. *R. Rittmeier* & *J. N. Bürkel*, Architekten in Winterthur.

Nekrologie.

† **Arnold Bernet.** Am 8. Juli d. J. starb in St. Gallen, im 43. Altersjahre, Ingenieur Arnold Bernet, Bürger von St. Gallen, erster Adjunkt des Kantonsingenieurs und Präsident der dortigen Sektion des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins. Nach Absolvierung der technischen Abteilung der Kantonschule seiner Vaterstadt, bildete er sich an den technischen Hochschulen in Zürich und München für den Ingenieur-Beruf aus und fand alsdann Gelegenheit seine Fachkenntnisse, vorerst aus-hilfsweise, bei der Bauverwaltung des Kantons St. Gallen zu verwerten. Diese Tätigkeit führte in kurzer Zeit zu seinem definitiven Eintritt in den st. gallischen Staatsdienst als zweiter und — nach dem Uebertritt des mittlerweile verstorbenen Ingenieur Sulzer zur Rheinkorrektion — als erster Adjunkt des Kantonsingenieurs. In diesen Stellen hatte er Gelegenheit seine Fähigkeiten in vollem Masse zur Geltung zu bringen. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Verbauung der Wildbäche, von denen beispielsweise die Arbeiten am Berschnerbach bei Wallenstadt, am Trüb-bach, sowie am Gstalden- und Freibach bei Thal erwähnt sein mögen. Aber auch im Strassen- und Brückenbau leistete Bernet dem Staate vor-treffliche Dienste, wovon die neuern Strassenbauten in den Gemeinden Weesen, Nesslau und Wildhaus Zeugnis geben. Mitten in seiner Arbeit wurde der sonst immer rüstige Mann von einer heftigen Fieberkrankheit ergriffen, die ihn in acht Tagen — leider viel zu früh — dahinflahte.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit erwarb sich Bernet, als mehr-jähriges Mitglied des Gemeinderates, auch besondere Verdienste um das Bauwesen der Stadt St. Gallen. In der Armee avancierte er bis zum Major der Artillerie, welcher Grad ihm im Jahre 1898 verliehen wurde.

Von unbeugsamer Geradheit der Gesinnung und des Handelns war der Verstorbene ein Charakter im schönsten Sinne des Wortes. Diese Eigenschaften erwarben ihm auch das volle Zutrauen seiner Vorgesetzten und der verschiedenen Baubehörden, die hingebende Anhänglichkeit seiner Untergebenen und die Liebe seiner Freunde und Kollegen, welche ihm ein treues Andenken bewahren werden.

F. B.

† **Hektor Egger.** Unerwartet schnell ist in Langenthal am 5. Juli Architekt und Baumeister *Hektor Eugen Egger*, erst 49 Jahre alt, gestorben. Seit einiger Zeit kränkelnd, hoffte der unermüdet thätige Mann in Nauheim von seinem anscheinend vorübergehenden Leiden Erholung zu finden, als mitten in der Arbeit ein Blutsturz seinem Leben ein Ziel setzte. Egger war am 19. Juni 1852 geboren; er besuchte die Sekundarschule in Langenthal, die Kantonschule in Bern und die Ecole industrielle zu Lausanne, von wo aus er die technische Hochschule in Stuttgart bezog. Nach dreijährigem Aufenthalt daselbst setzte er seine beruflichen Studien an der Bauakademie in Berlin fort und unternahm hierauf eine halbjährige Studienreise in Italien. Im Jahre 1879 trat er als Teilhaber in das Baugeschäft seines Vaters ein und führte dasselbe nach des letzteren Tode fort. Dank seiner gründlichen fachlichen Ausbildung und seiner rastlosen Tätigkeit, sowie nicht am wenigsten dank

seinem lautern Charakter, festigte sich sein Ruf in kurzer Zeit und Egger zählte bald zu den meist beschäftigten Architekten und Bau-meistern. Sein Wirkungskreis beschränkte sich nicht auf den Oberaargau, sondern umfasste den ganzen Kanton Bern und die übrige Schweiz. Mit Vorliebe wandte er seine Tätigkeit dem Kirchenbau und der Renovation von Kirchen zu, auf welchem Gebiete er in seiner Heimat und im Kanton Solothurn Vorzügliches geleistet hat. — In seinen zahlreichen Unter-nehmungen auf den verschiedenen Gebieten des Bauwesens beschäftigte Egger immer eine grosse Zahl von Arbeitern, an deren Leistungen er strenge Anforderungen zu stellen pflegte, für die er aber auch väterlich sorgte, sodass ihm seine Untergebenen grosse Anhänglichkeit bewiesen. — Auch dem Gemeinwesen widmete er seine Kräfte gerne und hat während vieler Jahre im Gemeinderate für das öffentliche Bauwesen und das Feuer-wehrwesen von Langenthal mit Erfolg gewirkt. — In der Armee bekleidete er den Rang eines Oberstlieutenants der Artillerie und war unter seinen Waffengefährten sehr beliebt. So stellte Egger überall seinen Mann und sein Andenken wird von Allen, die berufliche oder freundschaftliche Beziehungen zu ihm unterhielten, hoch gehalten werden.

Litteratur.

Dynamik der Kurbelgetriebe, mit besonderer Berücksichtigung der Schiffs-maschinen. Von Dr. *Phil. H. Lorenz*, Dipl. Ingenieur, Professor an der Universität Göttingen. Mit 66 Textfiguren. Leipzig 1901. Verlag von P. G. Teubner. Preis geb. 5 M.

Der auf dem Gebiete der Kühlmaschinentheorie rühmlichst bekannte Verfasser hat sich hier, durch den sensationellen Patentprozess der Firmen Vulcan in Stettin und F. Schichau in Elbing angeregt, dem Probleme des Massenausgleiches mehrkurbliger Dampfmaschinen zugewendet, dessen aus-führliche Behandlung den Hauptteil des klar und fesselnd geschriebenen Buches ausmacht. Während der Titel eine mehr theoretische Tendenz vermuten lassen könnte, betrifft mithin der Inhalt vielmehr eminent wich-tige praktische Fragen des Dampf- und speciell des Schiffsmaschinenbaues, deren Klarlegung in wissenschaftlicher und patentrechtlicher Beziehung ein Hauptthema der technischen Facherörterungen in den letzten Jahren gewesen ist. Der Schiffsmaschinen-Interessent, der sich über diese nicht ganz einfachen Fragen zu orientieren wünscht, findet im Buche von Lorenz einen vorzüglichen Wegweiser und wird dem Verfasser um so lieber folgen, als wir demselben die Anregung und Lösung einer Reihe wichtiger Fragen, so insbesondere derjenigen des Massenausgleiches «zweiter Ordnung», der zweckmässigsten Arbeitsverteilung auf die einzelnen Cylinder, der Torsimal-schwingungen der Schiffswelle, u. a. m. verdanken. Freilich liess sich der Verfasser verleiten von allgemeinsten Voraussetzungen ausgehend auf dem Wege successiver Specialisierung zum Einfachen herabzusteigen. Die Um-kehrung wäre richtiger und es wird sich diese zu abstrakte Methode als Hindernis für die Benutzung des Buches durch Praktiker erweisen. Dies, sowie ein hie und da eingeschliches Versehen (z. B. einige den Flächen-satz betreffende Theoreme der Einleitung, ferner die zu allgemeine Fassung des Lehrsatzes auf S. 68, welcher nur für unendlich dünne Stangen gilt) dürften in einer zweiten Auflage leicht verbessert werden. Abgesehen hiervon ist die Darstellung sehr vollendet; auch wird dem Buche die kon-sequente Anwendung des Principes von d'Alembert, sowie der anschau-lichen Begriffe der kinetischen und potentiellen Energie unter den wissen-schaftlich gebildeten Ingenieuren viele Freunde erwerben. Das Buch ist übrigens ein Beweis für die Wichtigkeit des mathematisch gründlichen Erfassens maschinenbaulicher Probleme und lässt ermissen, wohin die moderne Technik gelangen würde, wenn man die Bildung des Ingenieurs auf «Elementar-Mathematik und -Mechanik» zurückzuschrauben vermöchte.

A. S.

Eingegangene litterarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Schulen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Nebst einer Erklärung der in dem Werke vorkommenden Kunstausdrücke. Von Dr. *Ed. Freih. v. Sacken*. 14. Auflage. Mit 103 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig 1901. Verlag von J. J. Weber. Preis 2 M.

Die Entwicklung des Turbinenbaues mit den Fortschritten der Elektro-technik. Antrittsvorlesung, gehalten an der kg. techn. Hochschule in Stutt-gart von *R. Thomann*, Prof. Mit drei Figuren und einer Tafel. Stuttgart 1901. Verlag von Konrad Wittwer. Preis 0,80 M.

Siemens & Halske, A.-G. Bahn-Abum 1900. Abteilung für elektrische Bahnen, Berlin 1901. Verlag von Julius Springer. Preis 10 M.